

Der Hase mit den himmelblauen Ohren

Es war einmal ein kleiner Hase mit himmelblauen Ohren. Als er merkte, dass die Ohren der anderen Hasen nicht die gleiche Farbe hatten, fing er an, sich zu schämen. Er ging ihnen aus dem Weg und spielte lieber mit sich allein. Sein einziger Freund war der Mond am Himmel. Er klagte ihm seinen Kummer, doch der Mond blieb stumm.

Ich will in die Welt hinauswandern, wo mich niemand kennt, dachte der kleine Hase. Er machte sich auf den Weg, und nur der Mond begleitete ihn. Aber wo er auch hinkam, erregten seine Ohren Neugier, und überall wurde er ausgelacht. Ich gehöre nirgends dazu, dachte der kleine Hase, und schuld an meinem Unglück sind die himmelblauen Ohren. Da

fand er vor einem Bauernhaus den Hut eines Kaminfegers. Das ist genau das, was mir fehlt, dachte der kleine Hase und versteckte seine Ohren unter dem Kaminfegerhut. Er lernte, durch Kamine zu klettern, mit Besen umzugehen und Öfen zu reinigen. „Nun gehöre ich auch dazu, zu den

Kaminfegern“, sagte der kleine Hase. Aber eines Tages blieb sein Hut in einem Rauchfang hängen, und die anderen Kaminfeger entdeckten seine himmelblauen Ohren. Sie fingen an, laut zu lachen und riefen: „Du bist ja gar kein richtiger Kaminfeger.“ Da schämte sich der kleine Hase, lief davon und nur der Mond begleitete ihn. Da fand er vor einem Gasthaus den Hut eines Kochs.

Das ist genau, was mir fehlt, dachte der kleine Hase und versteckte seine Ohren unter der Kochmütze. Er lernte, mit Töpfen zu hantieren, Gemüse zu kochen und Fleisch zu braten. „Nun gehöre ich auch dazu, zu den Köchen“, sagte der kleine Hase. Aber eines Tages fiel sein Hut in die Suppe, und die anderen Köche entdeckten seine himmelblauen Ohren. Sie fingen an, laut zu lachen und riefen:

„Du bist ja gar kein richtiger Koch.“ Da schämte sich der kleine Hase, lief davon und nur der Mond begleitete ihn. Da fand er vor einem Schuppen den Hut eines Gärtners. Das ist genau, was mir fehlt, dachte der kleine Hase und versteckte seine Ohren unter dem Gärtnerhut. Er lernte, die Erde umzugraben, Bäume zu pflanzen und Blumen zu pflegen. „Nun gehöre ich auch dazu, zu den Gärtnern“, sagte der kleine Hase. Aber eines Tages blies ihm der Wind den Hut vom Kopf, und die anderen Gärtner entdeckten seine himmel-



blauen Ohren. Sie fingen an, laut zu lachen und riefen: „Du bist ja gar kein richtiger Gärtner.“ Da schämte sich der kleine Hase, lief davon, und nur der Mond begleitete ihn. Da fand er vor dem Zirkus den Hut eines Clowns. Das ist genau, was mir fehlt, dachte der kleine Hase und versteckte seine Ohren unter dem Clownshut. Er lernte, über die Füße zu stolpern und Grimassen zu schneiden. „Nun gehöre ich auch dazu, zu den Clowns“, sagte der kleine Hase. Aber eines Tages stahl

ihm ein Affe den Hut vom Kopf, und die anderen Clowns entdeckten seine himmelblauen Ohren. Sie fingen an, laut zu lachen und riefen: „Du bist ja gar kein richtiger Clown.“ Da schäm-

te sich der kleine Hase, lief davon und nur der Mond begleitete ihn. Da fand er unter einer Brücke den Hut eines Vagabunden. Das ist genau, was mir fehlt, dachte der kleine Hase und versteckte seine Ohren unter dem Vagabundenhut. Er lernte zu faulenz, im Schatten zu liegen und zu träumen. „Nun gehöre ich auch dazu, zu den Vagabunden“, sagte der kleine Hase. Aber eines Tages trug der Fluss seinen Hut davon, und die anderen Vagabunden entdeckten seine himmelblauen Ohren. Sie fingen an, laut zu lachen und riefen: „Du bist ja gar kein richtiger Vagabund.“

Da war es der kleine Hase müde, davonzulaufen und Hüte zu tragen. Er setzte sich an einen Weiher, mitten im Wald. Ich bin kein richtiger Kaminfeger, ich bin kein richtiger Koch, ich bin kein richtiger



Gärtner, ich bin kein richtiger Clown, und ich bin kein richtiger Vagabund. Was bin ich denn? In diesem Augenblick erschien der Mond, blieb über dem Weiher stehen und verwandelte ihn in einen Spiegel. Im Spiegel entdeckte der kleine Hase einen anderen kleinen Hasen, sich selbst. Und dieser Hase hatte himmelblaue Ohren. Je länger er sie im Mondlicht betrachtete, umso besser gefielen sie ihm. Er wusste auf einmal, schuld an seinem Unglück waren nicht die himmelblauen Ohren, sondern nur, dass er sich ihrer geschämt hatte.

Der kleine Hase lief nach Hause zurück. Der Mond begleitete ihn. Unterwegs begegnete er den Vagabunden, den Clowns, den Gärtnern, den Köchen und den Kaminfegern. Stolz zeigte er ihnen seine himmelblauen Ohren, und keiner dachte daran, ihn auszulachen. Trotzdem war er froh, dass er gelernt hatte, durch Kamine zu klettern, mit Besen umzugehen, Öfen zu reinigen, mit Töpfen zu hantieren, Gemüse zu kochen, Fleisch zu braten, die Erde umzugraben, Bäume zu pflanzen, Blumen zu pflegen, Trompete zu spielen, über die Füße zu stolpern, Grimassen zu schneiden, zu faulenz, im Schatten zu liegen und zu träumen.

„Der Hase mit den himmelblauen Ohren“ von Max Bolliger, illustriert von Jürg Obrist. Copyright 1993 NordSüd Verlag AG, Zürich/Schweiz